

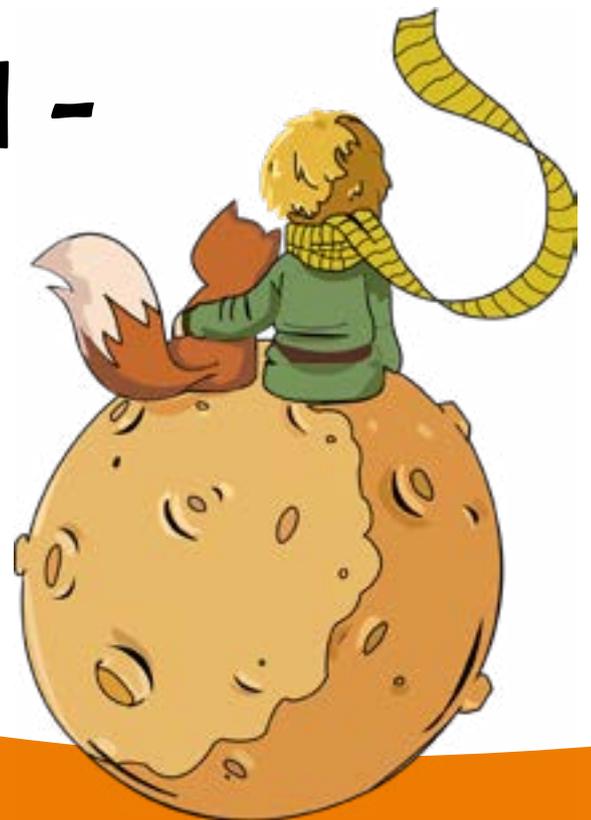


Integrative

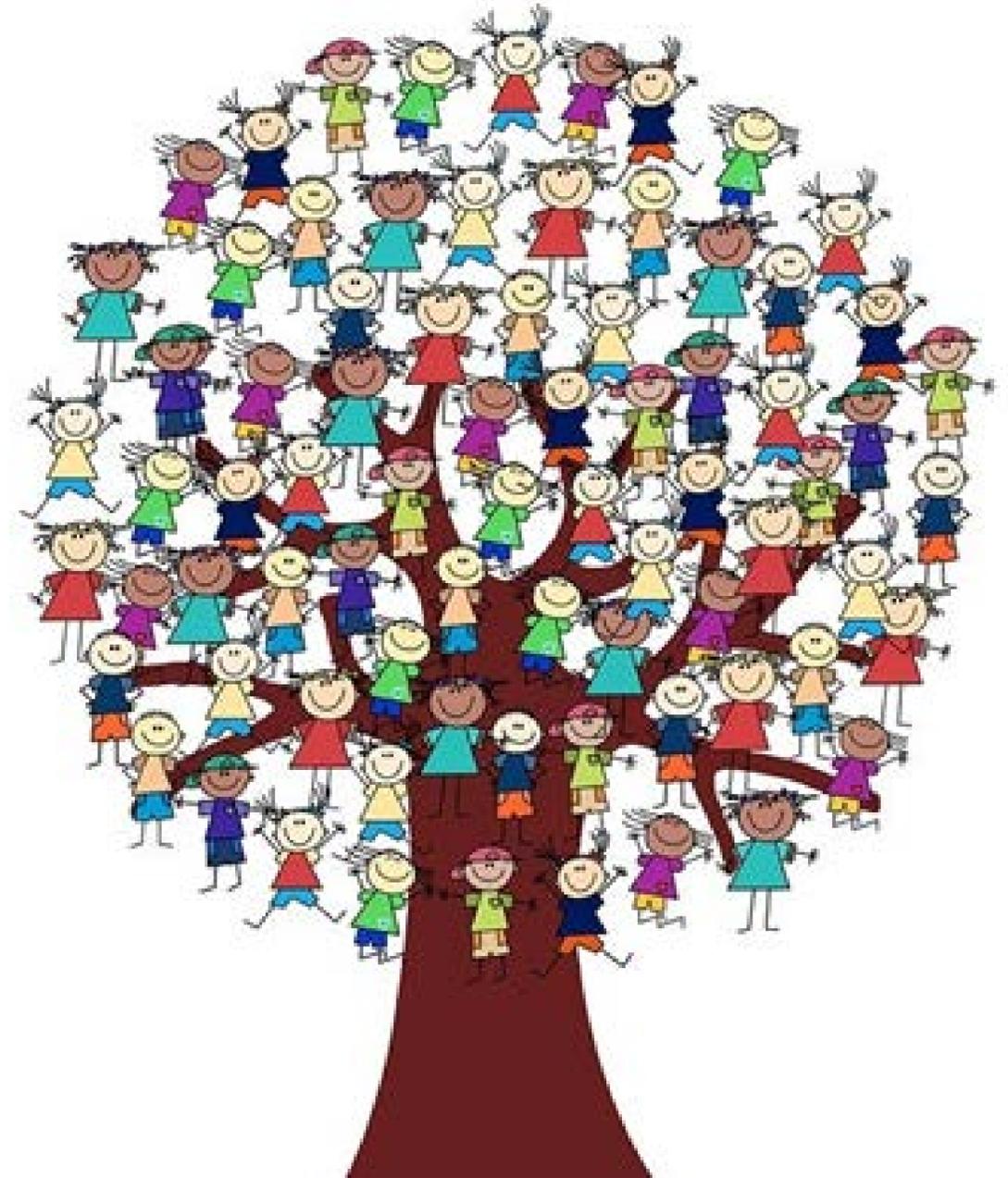
KiTa

Wiesenstraße

- KONZEPTION -



| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | VORWORT | 3 |
| 2 | LEBENSHILFE ALTMÜHLFRANKEN E.V. - TRÄGER | 4 |
| 2.1 | Leitbild | 4 |
| 2.2 | ORGANISATIONSSTRUKTUR | 4 |
| 2.3 | RAHMENBEDINGUNGEN | 5 |
| 2.4 | RÄUME | 6 |
| 2.5 | GRUPPENSTRUKTUR UND PÄDAGOGISCHES PERSONAL | 6 |
| 3 | PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS | 8 |
| 3.1 | Kinder und Familien im Mittelpunkt | 8 |
| 3.2 | Inklusion | 8 |
| 3.3 | Partizipation | 8 |
| 3.4 | Eingewöhnung | 8 |
| 3.5 | Übertritt | 9 |
| 3.6 | Vorschule | 9 |
| 4 | BILDUNG UND ERZIEHUNG | 10 |
| 4.1 | Bildungs- und Erziehungsplan | 10 |
| 4.2 | Tagesablauf | 10 |
| 4.3 | Essenssituation | 10 |
| 4.4 | Gezielte pädagogische Angebote | 10 |
| 5 | QUALITÄT | 12 |
| 5.1 | BayKiBiG | 12 |
| 5.2 | Gemeinwesen | 12 |
| 5.3 | Elternbefragung | 12 |
| 6 | TEAM | 13 |
| 6.1 | Werte und Einstellung | 13 |
| 6.2 | Praktikantinnen | 13 |
| 6.3 | Fortbildung | 13 |
| 7 | BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT | 13 |



KONZEPTION KITA WIESENSTRAÙE

„Es ist normal verschieden zu sein“ Richard von Weizsäcker

Diese Konzeption richtet sich an die Eltern der Kinder, die unseren Kindergarten besuchen oder besuchen wollen, sowie an alle Netzwerkpartner*innen und Interessierte. Sie soll unsere pädagogische Arbeit für die Öffentlichkeit einsehbar machen und ist für uns Erzieher*innen eine Leitlinie unseres Tuns. Die KiTa Wiesenstraße ist eine integrative Kindertagesstätte, die aus dem Elternwunsch heraus, die Kinder nach der SVE in der Einrichtung weiter betreut zu wissen, entstanden ist. So wurde dies Jahrelang durch die Heilpädagogische Tagesstätte der Lebenshilfe Weißenburg e.V. übernommen. Im September 2017 wurde aufgrund veränderter Rahmenbedingungen diese Bildungs- und Betreuungstätigkeit der SVE-Kinder am Nachmittag an die integrative Kindertagesstätte übergeben.

2 LEBENSHILFE ALTMÜHLFRANKEN E.V. – TRÄGER

2.1 LEITBILD

Wer sind wir?

Als regionale Elternvereinigung ist für uns Zugehörigkeit und Heimat sehr bedeutsam. Menschen mit Behinderung verstehen wir als Bereicherung für die Gesellschaft. Sie haben ein Recht auf Teilhabe. Ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten stehen im Vordergrund und bilden die Grundlage für unser Tun.

Was sind unsere Ziele?

Wir wollen, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf jeden Alters ein gutes Leben führen. Herkunft und Konfession spielen dabei keine Rolle. Wir schaffen Räume, in denen eigenständige Entscheidungen zur Verwirklichung der Lebensziele getroffen werden. Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern setzen wir uns für die Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft ein.

Wie arbeiten wir?

Bei uns sind alle Angebote unter einem Dach. Menschen können bei uns aktiv sein und sich entwickeln. Mit unseren vielfältigen beruflichen Ausrichtungen und einer modernen Ausstattung sind wir am Puls der Zeit. Wir bieten für unsere Mitarbeiter regelmäßige Weiterbildung und Supervision an. So sichern wir Qualität, Weiterentwicklung sowie Professionalität. Leichtigkeit und Humor zeichnen uns aus.

Wie gehen wir miteinander um?

Wir leben Kollegialität durch gegenseitige Unterstützung, Achtsamkeit und Respekt. Jede Meinung wird gehört. Gemeinsam getroffene Entscheidungen werden vom ganzen Team getragen. Wir stehen für eine bewusste, offene Kommunikations- und Kritikfähigkeit durch alle Ebenen. Unsere flache und klare Hierarchie ermöglicht schnelle Kommunikation und flexibles Handeln. Gute Erreichbarkeit ist uns wichtig. Menschen können Fehler machen. Wir lernen daraus und bearbeiten diese sachlich und wertschätzend.

Gesetzlicher Rahmen

Umfangreiche Gesetze regeln im juristischen bzw. pädagogischen Sinne die Aufgaben eines Kindergartens, auf sie wird im laufenden Text Bezug genommen:

- * Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG, (Bildung – Erziehung – Betreuung) mit seiner
- * Ausführungsverordnung, kurz AVBayKiBiG, (z.B. kindbezogene Förderung).
- * Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Kindeswohlgefährdung)
- * „Rechte der Kinder“ nach der UNO- Kinderrechtskonvention
- * Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, kurz BayBEP.
- * SGB XII Eingliederungshilfe

2.2 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Die Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. versteht sich als Selbsthilfevereinigung, Eltern-, Fach- und Trägerverband für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien. Die Lebenshilfe wurde 1969 in Weißenburg von betroffenen Eltern und Fachleuten als Bundesvereinigung Lebenshilfe gegründet. Sie begleitet Menschen mit geistiger Behinderung in ihrem Bestreben, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen und tritt für die barrierefreie Gestaltung aller Lebensbereiche ein. Mit der Gründung von Integrativen Kindertagesstätten geht sie den Weg des Inklusionsgedankens weiter.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung besteht aus allen Mitgliedern der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. Sie ist das oberste beschlussfassende Vereinsorgan und ist als solches grundsätzlich für alle Aufgaben zuständig, sofern bestimmte Aufgaben gemäß der Satzung nicht einem anderen Vereinsorgan übertragen werden.

Vorstand

Der Vorstand achtet darauf, dass alle Entscheidungen die in der Einrichtung getroffen werden Satzungs-konform sind. Er führt die laufenden Geschäfte und verwaltet die Finanzen des Vereins. Beim Vorstand laufen alle Informationen zusammen. Die Vorstandschaft wird von der Mitgliederversammlung auf vier Jahre gewählt.

Kooperation mit der Schulvorbereitenden Einrichtung Schwerpunkt Sprache (SVE)

Am Vormittag gehen die Kindergartenkinder der Kita Wiesenstraße in die SVE Sprache. SVE und Kita be-nutzen dabei die gleichen Räumlichkeiten und ergänzen sich pädagogisch und konzeptionell.

Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept orientiert sich am situations- und lebensweltorientierten Ansatz. Die Entwick-lung der Konzeption geschieht fortlaufend im Austausch zwischen Eltern, Fachkräften, Jugendamt und Leitung. Die Gestaltung des Tagesablaufs obliegt dabei in erster Linie den pädagogischen Fachkräften.

Elternbeirat

Ein Elternbeirat wird gemeinsam mit den Eltern der SVE gewählt. Wird ein Elternteil gewählt, dessen Kind nicht auch am Nachmittag betreut wird, so muss eine weitere Person bestimmt werden. Wie viele Eltern dem Elternbeirat angehören und wie er sich zusammensetzt, bestimmt dabei die Elternschaft.

Aufnahme

Die Aufnahme von Kindern wird in erster Linie über die Aufnahme in die SVE sowie die Benutzungsord-nung der Kita Wiesenstraße geregelt. Es wird dabei ein schriftlicher Betreuungsvertrag geschlossen.

2.3 RAHMENBEDINGUNGEN

„Die Menschen? (...) Der Wind verweht sie. Sie haben keine Wurzeln, das ist sehr schlecht für sie.“ (Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)



Lage und Einzugsgebiet

Die Kita Wiesenstraße befindet sich im Gebäude der Hauptverwaltung der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. in der Wiesenstraße 32, in unmittelbarer Nähe des Kirchweihplatzes und des Weißenburger Limesbads. Unser Einzugsgebiet ergibt sich aus der Kooperation mit der SVE Sprache, Motorik, Wahrnehmung, Ver-halten. Die Kinder, die zu uns kommen, sind daher aus dem ganzen Landkreis Weißenburg und Gunzen-hausen.

Kooperation mit Schulen und anderen Einrichtungen

Seit 2005 ist die Vernetzung im Kindergarten Teil des gesetzlichen Auftrags. Im Angesicht einer steigenden Aufgabenfülle ist die Kooperation mit unterschiedlichen Netzwerkpartnern naheliegend. Kontakte mit den Lehrer*innen der Grundschulen werden regelmäßig gepflegt. Auch im Rahmen der frühen Prävention wer-den Kontakte zu Jugendhilfe und Erziehungsberatungsstellen geknüpft und gehalten.

Kooperation mit der SVE Sprache, Entwicklung, Motorik und Verhalten

Die Kinder die zu uns in die Kita Wiesenstraße kommen, sind alles Kinder, die vormittags die SVE besuchen. Um 12 Uhr findet ein fließender Übergang der heilpädagogischen Förderlehrer und Erzieher zu den Fachkräften der Kita am Nachmittag statt. Der Auftrag der SVE-Sprache besteht darin Entwicklungsverzögerungen bei Kindern durch gezielte Förderung auszugleichen. Die Kita bietet sowohl den Ausgleich zum Vormittag als auch die Weiterführung der Lernziele durch Ressourcenorientierung. Die Zusammenarbeit wird unterstützt durch gemeinsame: Feste und Feiern, Elternarbeit, Teamsitzungen, und ein Gemeinsames Jahresthema.

Kooperation mit der Frühförderung der Lebenshilfe Altmühl-franken e.V.

Bei Bedarf finden in der Kindertagesstätte gezielte, interdisziplinär abgestimmte Förder- und Therapieangebote einzeln oder in Kleingruppen durch die Frühförderung statt. Auftraggeber bleiben dabei immer die Eltern. Die Bereiche der Frühförderung umfassen: Heilpädagogik, Psychologie, Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie ergänzt um Angebote zur Beratung und Begleitung der Eltern.

2.4 RÄUME

Die Kita verfügt über ein großes Außengelände, das sich mit der angrenzenden Förderstätte geteilt wird. Es gibt zwei altersgemischte Gruppen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung. Jeder Gruppe stehen dabei zwei Räume mit einer zweiten Ebene, ein Zwischenraum mit Küche, ein Bad mit Toiletten und einer Abstellkammer zu. Gemeinsam genutzt werden Werkraum, Bewegungsraum, Therapieraum und Küche. Verbunden sind die Räume durch einen großzügigen Flur. Weiter steht ein „Snoezelen-Raum“ zur Verfügung. Es ist ein gemütlicher, angenehm warmer Raum, in dem bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachtet werden. Das gezielt ausgesuchte Angebot steuert und ordnet die Reize, weckt Interesse, ruft Erinnerungen hervor und lenkt Beziehungen. Das Snoezelen soll immer Wohlbefinden erzeugen.

2.5 GRUPPENSTRUKTUR UND PÄDAGOGISCHES PERSONAL

Kindergartengruppen in bayerischen Kindergärten sind generell altersgemischt, in der Regel sind die Kinder 3-6 Jahre alt. Unsere 2 integrativen Gruppen bieten 30 Kindern Platz. Die Gruppengröße (15 Kinder) und das Personal richten sich nach den Vorgaben des BayKiBiG. In jeder Gruppe arbeiten drei pädagogische Fachkräfte sowie ein*e Praktikant*in (SEJ/BP). Während der Öffnungszeiten von 12.00-16.00Uhr übernehmen je Zwei Mitarbeiter ca. 7-8 Kinder in einem Gruppenraum. In der pädagogischen Arbeit mit den Integrativkindern wird das Team vom hausinternen Fachdienst unterstützt, wie z.B. durch Teambesprechungen, Erstellen von Entwicklungsberichten, Förderplänen, Fallbesprechungen. Das Team wird nach Außen durch Astrid Reich, Leiterin der Einrichtung, vertreten.

Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita Wiesenstraße der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. ist von Montag bis Freitag von 12.00Uhr bis 16.00Uhr geöffnet. Die Abholzeit für die Kinder beginnt um 15.45 Uhr.

In den Schulferien findet die Ferienbetreuung statt (Ferienbetreuungszeiten werden am Anfang des Betreuungsjahres festgelegt).

Während der Ferienbetreuung sind die Öffnungszeiten Mo-Fr von 8.00-16.00 Uhr.

Die Schließzeiten der Kita werden am Anfang des Betreuungsjahres vom Team festgelegt und mitgeteilt.

Betreuungskosten

Die monatlichen Betreuungskosten sind aus der aktuellen Gebührenordnung der Kitas der Lebenshilfe Altmühlfranken e.V. zu entnehmen. Es gibt zwei Buchungsarten. Einmal mit und einmal ohne Ferienöffnung.

Kinderschutz

Wie gesetzlich vorgeschrieben werden bei Einstellung und in regelmäßigen Abständen Führungszeugnisse vom gesamten Kita Personal verlangt. Durch das Kinderschutzgesetz rückt die Partizipation sowie die Resilienz in den Vordergrund der Bildungs- und Erziehungsprozesse. Das aktuelle Kinderschutzkonzept liegt vor

Beobachtung und Dokumentation

In Kooperation mit der SVE gestalten wir mit den Eltern und Kindern zusammen ein Portfolio für die Kinder der Kita. Dabei werden neue Erfahrungen, neu Gelerntes, gemalte Beobachtungen, die noch nicht dokumentiert sind, das Erreichen eines angestrebten Ziels und Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Um den Eltern einen Raum bei dieser Arbeit zu bieten können sie Geschichten, die das Kind sich ausgedacht oder erlebt aufschreiben und dem Portfolio beilegen. Es wird von den Fachkräften gefüllt durch: Beobachtungen, einen Eingewöhnungsbericht und Briefe an das Kind. Feste und Feiern sowie persönliche Anmerkungen mit Fotos runden das Portfolio ab. Zusätzlich beobachten wir mit den Beobachtungsbögen SSMIK, PERIK und SELDAK.

3 PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

„Ich suche Freunde.« »Das wird oft ganz vernachlässigt«, sagte der Fuchs.
»Es bedeutet »sich vertraut miteinander machen.«
(Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)



3.1 Kinder und Familien im Mittelpunkt

Kinder kommen auf die Welt und LERNEN unentwegt, wie nebenbei. Über die Kindergartenjahre hinweg kommt zum unbewussten Lernen das Bewusstsein hinzu, „etwas gelernt“ zu haben. Unser Ansatz ist, die Neugier der Kinder einzufangen, ihr großes Interesse an allem Neuen zu sättigen, ihre Spannung mit Glücksgefühlen über Erfolge zu erfüllen und gleichzeitig zu steigern. Kindergartenkinder zeigen sich sehr wissbegierig, sie haben Spaß auf dem Weg zum Ziel, gepaart mit Ausdauer und Konzentration.

Nach dem Motto, der Weg ist das Ziel verstehen wir uns als Bildungsbegleitung und bieten unseren Kindern eine Umgebung, die zum Lernen anregt. Durch Zeit, Raum, Spiel und Spaß, Beziehung und selbstständiges Tun vernetzt sich bereits erlerntes mit Neuerlerntem. So werden die Kinder gut auf das Lernen in der Schule vorbereitet. Eltern ergänzen die Lernvorgänge durch Besuche im Museum, im Zoo, durch Spielplatzbesuche und vor allem aber durch häusliche Geborgenheit, sowie ein Zuhause, das Zeit zum Spielen und Sein bietet.

3.2 Inklusion

Inklusion in der Kita ist der „Gewinn aller Kinder vom Zusammensein mit Kindern unterschiedlicher Kompetenzniveaus im Hinblick auf Lernen sowie auf soziale Kompetenzen“.

Jedes Kind wird in unserer Kita aufgrund seiner individuellen Bedürfnisse, seiner jeweiligen Eigenschaften, Besonderheiten und Zugehörigkeiten wahrgenommen. Die Verschiedenheit, die jedes Kind ausmacht wird als normal angesehen und bereichert unsere Bildungsprozesse in der Gruppe. Die pädagogischen Interventionen der Fachkräfte zielen darauf ab Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten wie auch die Teilhabe an Lern- und Entwicklungsprozessen zu fördern.

Neben den Maßnahmen im Gruppenalltag finden durch die Frühförderung Einzelförderungen statt. Ein Fachdienst arbeitet regelmäßig vor Ort im Kindergarten mit dem Kind, den Eltern und den Erzieher/innen nach dem Ansatz der inklusiven Pädagogik.

3.3 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, dass wir die Kinder bei ihren Entscheidungen ernstnehmen und sie begleiten. In einem wertschätzenden Umgang von Kindern und Erwachsenen werden Entscheidungsspielräume gegeben und Partizipation geübt. Gemeinsam getroffene Entscheidungen werden umgesetzt und wenn sie

scheitern, wird das Geschehene mit den Kindern reflektiert und daraus gelernt. Die Verantwortung obliegt dabei den Fachkräften. Sie unterstützen die Kinder dabei eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Übergänge

Den ersten Übergang erleben die Kinder, wenn sie zu uns in die Kita kommen, den zweiten, wenn sie diese wieder verlassen. Beide sind prägende Ereignisse in einem Kinderleben.

3.4 Eingewöhnung

Beim Übergang vom Elternhaus in die Kita steht das Wohlbefinden, das Ankommen im neuen Lebensabschnitt Kita im Mittelpunkt. Durch eine liebevolle, aufmerksame Begrüßung fühlt sich Ihr Kind angenommen. Wir begleiten Sie und ihr Kind die erste Zeit bei uns im Kindergarten. Die Eingewöhnungszeit ist bei jedem Kind anders. Sie wird individuell von Erzieherin und Eltern, in Absprache mit der SVE, eingeschätzt. Allen gemein ist aber ein erster gemeinsamer Hospitationstermin von einem Elternteil (oder Erziehungsberechtigten) und dem Kind. Es gibt immer einen Ansprechpartner in der Kita, der sich um das Kind und die Eltern kümmert.

3.5 Übertritt

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule, mit ca. 6-7 Jahren, kündigt sich schon lange vorher im Alltag der Vorschulkinder an. Im Kindergarten sind die Vorschulkinder die Großen.

3.6 Vorschule

Durch die Kooperation mit der SVE nehmen die Kinder vormittags am Vorschulunterricht teil. Im Kindergarten werden Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Ausdauer und Konzentration durch gezielte pädagogische Angebote weiter geschult. Durch die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch der pädagogischen Fachkräfte werden unsere Vorschulkinder bestmöglich auf den Übergang in die Schule vorbereitet.

4 BILDUNG UND ERZIEHUNG

„Alle großen Leute waren einmal Kinder, aber nur wenige erinnern sich daran.“
(Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)



4.1 Bildungs- und Erziehungsplan

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Die dort festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele sind der Bezugsrahmen für die Gestaltung des Ablaufs der Kindertagesstätten. Die dort dargestellten Basiskompetenzen sind für uns „grundlegende Zielsetzung und oberste Richtschnur jedweder Bildungs- und Erziehungsarbeit“. Auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans strukturieren wir unseren Alltag wie folgt.

4.2 Tagesablauf

Bewegter Übergang SVE – Kita

Um 12.00 Uhr übernehmen die Mitarbeiter der Kita die Kinder der SVE. Es folgt eine Bewegungsphase, in der die Kinder mit dem pädagogischen Personal entweder im Garten oder der Turnhalle sind. Über den Körper und die Bewegung setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, lernen sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Kinder lernen auf diese Weise nicht nur ihren Körper, sondern auch sich selbst kennen. Durch den Körper leben sie ihre Gefühle und Empfindungen aus und können diese gegebenenfalls verarbeiten. Freude, Lust, Erschöpfung oder Energie werden körperlich gespürt und wahrgenommen. Kinder nehmen durch Bewegung Kontakt mit anderen auf, verständigen sich, spielen miteinander, verabreden Regeln und geben nach und/oder setzen sich durch. Sie lernen dabei auch ihre eigenen Grenzen kennen und überwinden; sie setzen sich mit den eigenen Erwartungen - ebenso wie mit den an sie gestellten - auseinander und steigern ihre Leistungsfähigkeit. Durch wachsende motorische Fähigkeiten erwerben Kinder die Voraussetzungen für Selbstwertgefühl und das Vertrauen in das eigene Tun. Die Auseinandersetzung mit ihrer sachlichen und räumlichen Umgebung lässt Kinder ihre Umwelt erkennen und verstehen.

4.3 Essenssituation

Das Mittagessen ist ein festes Ritual, das den Kindern Orientierung im Tagesablauf bietet. Es ist der Zeitraum für Gespräche in angenehmer Atmosphäre, zwischen den Kindern und zwischen den Fachkräften und den Kindern. Wer kann, portioniert sein Essen selbst auf den Teller, wobei es die Großen den Kleinen zeigen können. Kleine Missgeschicke werden möglichst unkommentiert hingenommen und dem Kind wird geduldig gezeigt, wie es bessergeht. Das Essen wird probiert, aber es gibt keinen Zwang.

Ausruhen - Zwischen Anspannung und Erholung

Kinder haben in der Kita jeden Tag mit vielen anderen Menschen Kontakt und durchleben einen anspruchsvollen Tag in der Gruppe. Das kindliche Gehirn muss neue Eindrücke verarbeiten können, und um es vor Überreizung und Überforderung zu schützen, benötigen Kinder Schlaf- oder Entspannungsphasen. Wir bieten ihnen Rückzugsmöglichkeiten. In der Ausruhphase teilen sich die Kinder in zwei Gruppen. Eine Gruppe macht einen Mittagsschlaf, die andere ruht aus, indem sie einer beruhigenden Beschäftigung nachgeht (Bsp. Mandala malen). Ob die Kinder schlafen oder sich nur ausruhen, wird in Absprache mit Eltern und nach dem Ruhebedürfnis der Kinder entschieden.

„Wird diesem Bedürfnis nicht nachgegeben, kann es zu aggressivem Verhalten kommen; die Kinder schreien, werfen mit Gegenständen um sich, kommen nicht mehr zur Ruhe“.

Eine ruhige Atmosphäre begünstigt die Sprachförderung, Kommunikation und Kooperation. Ausruhen schafft also Bindungsaufbau um Lernprozesse zu aktivieren, es reguliert den Muskeltonus. Die Kinder sind rundum ausgeglichener.

4.4 Gezielte pädagogische Angebote

Zu unserem Jahresthema finden regelmäßig gezielte Angebote in Kleingruppen statt. Diese Beschäftigungen ergeben sich aus den Bedürfnissen und den Ideen der Kinder, sowie den individuellen Beobachtungen der Fachkräfte.

Während diesen gezielten Angeboten werden Ressourcen gestärkt. Zur gezielten Förderung werden Kinder aber auch zu Aktivitäten motiviert und angehalten, die nicht ihren Wünschen entsprechen, für ihre Entwicklung aber notwendig sind. Die Fachkraft nutzt diese Zeit zur gezielten Beobachtung der Fähigkeiten und Entwicklungsfortschritte der einzelnen Kinder. Bei den Arbeiten der Kinder ist die individuelle Gestaltung und der Prozess des Fertigmachens wichtiger als das Ergebnis. Schwerpunkte werden dabei durch die beobachteten Interessen der Kinder gesetzt. Zu jedem Monatsthema überlegt sich das Team eine Themenliste mit jeweiligen Bildungsbereichen mit Umsetzungsanregungen und gezielten Angeboten. Diese Angebote beinhalten die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gesetzten Bildungs- und Erziehungszielen.

Gruppenaktivitäten

Regelmäßige Kreise geben den Kindern die Möglichkeit sich als Gruppe wahrzunehmen. Hierbei erleben die Kinder die Formen des sozialen Miteinanders, durch gemeinsame Spiele, Gespräche und Austausch, Lieder, Tanz, Rhythmik usw. Die Kinder können in diesen Kreisen ihre Meinungen, Anliegen und Gestaltungsvorschläge mit einbringen.

Freispiel

Das Freispiel hat in der Kita Wiesenstraße einen sehr hohen Stellenwert. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. Lernangebote sind immer von außen kommend, werden an das Kind herangetragen, sind Vorgaben. Sie sind kein echtes Spiel, auch wenn sie spielerische Formen einbeziehen. Der Raum, der den Kindern beim Freispiel geboten wird, lehrt sie selbst Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und ihr eigenes Können und Erfahren auszutesten. Freispiel ist nicht ersetzbar. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner/innen mit ein. Sein selbstbestimmtes Spiel wird von den Fachkräften bereichert, durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung sowie durch eine hohe Mitbestimmung der Gruppenmitglieder. Die Kinder können so wählen, ob sie die gezielte Beschäftigung am Vormittag in der SVE selbstständig fortführen möchten, oder den Ausgleich dazu finden wollen. Das Freispiel ist das Lernfeld, in dem Kinder gemeinsam mit anderen Kindern soziales Verhalten erlernen. Es werden Freundschaften geschlossen und gefestigt. Die Freispielzeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Lernmethodische Kompetenzen

Bewusstes Lernen beinhaltet den Wunsch etwas wissen oder können zu wollen. Wenn ein Kind in lernmethodische Kompetenzen hat ist es in der Lage, seinen Lernprozess, zu planen und sich bewusst Ziele zu setzen, seinen Lernprozess zu überwachen und durchzuführen, sich zu reflektieren und daraus Schlüsse für sein zukünftiges Leben zu ziehen. Dies geschieht durch gezielte Angebote, durch Vorbildsein, Anleiten und beständigem Reflektieren.

Kompetenzen erlernen die Kinder durch Vielfalt an Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und festigen wie Phantasie, Kreativität, Konzentration, Ausdauer, Geschicklichkeit, Geduld und vieles mehr.

Konfliktfähigkeit

Die Kinder werden angehalten, Konflikte selbst zu lösen. Wenn es nötig ist, bietet die Fachkraft Hilfestellung. Die Fachkräfte beobachten Konflikte genau und greifen ein, wenn ein Kind unterlegen oder gefährdet ist. Die Kinder lernen so, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Die Kinder setzen sich mit den Bedürfnissen der anderen Kinder auseinander. Je nach Situation lernen sie, sich sozialverträglich durchzusetzen oder einen Kompromiss zu schließen.

Sozialverhalten

Die Regeln in der Kita werden von den Kindern gemeinsam aufgestellt. Sie dienen dem Zusammenleben. Jede Regel hilft den Kindern, Werte und Normen im sozialen Miteinander zu erlernen und zu erweitern. Die Kinder haben in zwangloser Atmosphäre die Möglichkeit, soziale Fähigkeiten auszuprobieren und zu üben. Dazu gehört etwas Teilen, hergeben, verteidigen, wegnehmen. Rücksicht und Mitgefühl für andere werden in kleinen Schritten erfahren, die eigene Persönlichkeit gestärkt, Ängste und Unsicherheiten abgebaut, Enttäuschungen und Erfolge erlebt.

Selbstständigkeit

Was verstehen wir unter Selbstständigkeit? Für uns ist Selbstständigkeit das Denken und Handeln ohne Hilfe anderer. Dabei drückt sich die Selbstständigkeit aus, in dem das Kind sich selbst helfen und selbst handeln kann. Es weiß, wie und wo es Hilfe bekommt. Kinder können in allen lebenspraktischen Bereichen – altersentsprechend – selbstständig sein. Das geht vom Toilettengang über das Schneiden des Essens bis zu selbstständigen Botengängen zwischen den Gruppen. Dies fördern wir, in dem wir versuchen nichts vorwegzunehmen. Kinder werden ermuntert, selbst die Initiative zu ergreifen. Wir wollen die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl bestärken, sie sollen sich (ver)trauen, etwas auszuprobieren.

Es ist wichtig zu wissen, dass nur dann gelernt wird, wenn positive Erfahrungen gemacht werden, wobei diese beim Kind vor allem über das Lob und die Anerkennung der Eltern oder auch durch andere Bezugspersonen erfolgen. Eine positive Stimmung macht die Gedanken frei und fördert das Lernen.

5 QUALITÄT

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
(Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)



5.1 BayKiBiG

Kindertagesstätten sind wichtige Stationen sozial-emotionaler Entwicklung sowie frühkindlicher Bildungsprozesse. Das BayKiBiG trägt dafür Sorge, dass die pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen gesichert wird. Neben der Verpflichtung zur Dokumentation der Entwicklungsverläufe in der Kita, ist die pädagogische Konzeption dazu da, Bildungs- und Erziehungsaufträge vorzuweisen und weiterzuentwickeln. Über die Qualität unserer pädagogischen Arbeit bekommen wir im laufenden Kindergartenjahr Rückmeldung von Eltern, durch die Medien, in Fortbildungen und über das Netzwerk mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern.

Lob wird freudig und dankbar angenommen.

Konstruktive Kritik wird im Team diskutiert. Ergebnisse daraus werden in die Kindertagesstätten Arbeit mitgenommen und in die Konzeption aufgenommen.

5.2 Gemeinwesen

Ausflüge werden während der Ferienöffnung oder im Zusammenhang mit dem Jahresthema unternommen. Wir lernen Weißenburgs schönste Orte kennen. Vor allem die Spielplätze und Waldflächen sind uns wichtig.

5.3 Elternbefragung

In Elternbefragungen wird die aktuelle Stimmung und Meinung der Eltern eingefangen, ausgewertet und bekannt gegeben. Fortbildungen und Teamsitzungen ermöglichen eine Aufrechterhaltung der pädagogischen Qualität in der Kita.



6 TEAM

„Mein Stern wird für dich einer der Sterne sein. Dann wirst du alle Sterne gern anschauen.“
(Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)

6.1 Werte und Einstellung

Teamqualität heißt für uns, gemeinsame handlungsleitende Werte, die auf eine persönliche und fachliche Weiterentwicklung ausgerichtet sind, umzusetzen. Dabei besteht eine positive, zielbewusste Einstellung zum professionellen Arbeiten. Jedes Teammitglied fühlt sich verantwortlich für das Profil der Einrichtung. Wir identifizieren uns mit der Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben der Kita Wiesenstraße. Wir arbeiten motiviert, neugierig und engagiert, innovativ und integrativ an unserer Teamkultur, sodass, trotz aller neu auftauchenden Probleme und Fragestellungen, das Klima für fachorientierte Pädagogik hergestellt ist;

6.2 Praktikant*innen

Einmal pro Woche findet ein Anleitungsgespräch zwischen einer Fachkraft und der Praktikanten statt, um aktuelle Themen / Vorbereitung eines Praxisbesuchs / Fallgespräche uvm. zu besprechen. Die Praktikant*innen sind Teil des Teams und lernen alle Bereiche der Kita Wiesenstraße kennen. Die Meinungen und Ideen der Praktikant*innen werden gleichwertig behandelt und nach Möglichkeit in den Gruppenalltag integriert.

6.3 Fortbildung

Die Fachkräfte haben die Möglichkeit jedes Jahr bis zu fünf Fortbildungstage zu nehmen. Um die fachliche Qualität der Arbeit zu erhalten und weiter zu entwickeln. Es ist die Aufgabe der Fachkräfte sich um thematisch relevante Fortbildungen zu bemühen und daran teil zu nehmen. Einmal jährlich findet für das gesamte Team eine fachliche Fortbildung zur Qualitätssteigerung statt.

7 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

„Ein Lächeln ist oft das Wesentliche. Man wird mit einem Lächeln belohnt. Man wird durch ein Lächeln belebt.“ (Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry)

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft meint die Kooperation zwischen den Eltern und der Kita. Die Kita als Familienergänzende Einrichtung verfolgt dabei das Ziel Eltern beratend und unterstützend zur Seite zu stehen, wenn sie das wollen.

Viele unserer Kinder nutzen den Bustransport, daher ist ein Tür- und Angelgespräch nur mit den Eltern, die die Kinder selbst holen und bringen möglich. Zu den anderen Eltern halten wir über ein „Mitteilungsheft“ Kontakt. Dort können allgemeine Informationen sowie spezielle Anliegen ausgetauscht werden. Ein spontaner Austausch mit den Eltern ist bei der Abholzeit möglich. So können Eindrücke, Vorkommnisse oder ähnliches besprochen werden. Besteht mehr Redebedarf kann ein Elterngespräch vereinbart werden. Ein erstes Elterngespräch gibt es bei der Anmeldung. Alle weiteren Entwicklungsgespräche werden mit Ihnen, nach Ihrem Wunsch, verabredet. Dabei gewinnen Sie Einblicke in die Beobachtungen der Erzieher. Vermittelt wird ein Gesamteindruck über den Stand ihres Kindergartenkindes. Bei Entwicklungs- oder Erziehungsfragen werden ggf. Problemlösungen angeboten und in Absprache weitere Einrichtungen, z.B. Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung, empfohlen.

Ein erster Elternabend, gibt ihnen einen Überblick über den pädagogischen Alltag am Beispiel eines Tagesverlaufs – einer Woche – eines Jahres (Jahresthema). Die soziale Struktur der Gruppe wird vorgestellt, sie lernen sich gegenseitig kennen und wählen aus ihrer Mitte den Elternbeirat (BayKiBiG). Der gewählte Beirat aller Gruppen trifft sich zu selbstbestimmten Versammlungen und wählt wiederum einen Vorsitzenden, einen Kassenwart und einen Protokollführer (sowie drei Vertreter). Die Elternbeiräte übernehmen Mitverantwortung, es obliegt ihnen ein Anteil von Mitbestimmung. Die Beteiligung von Elternmitarbeit richtet sich an alle Interessierten: jeder kann sich und seine Ideen, in Absprache mit dem Kindergarten team, einbringen. Mit der Anmeldung ihres Kindes schenken Sie uns einen großen Vertrauensvorschuss, den wir durch offene allerbeste Zusammenarbeit füllen wollen. Wir setzen auf Intuition und Leichtigkeit, um gemeinsam wundervolle Kindergartenjahre zu erleben!

Nachtrag zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beinhaltet folgende vier Basiskompetenzen.

- Personale Kompetenzen (Hierzu zählen Selbstwahrnehmung, Motivationale Kompetenzen, Kognitive Kompetenzen, Physische Kompetenzen)
- Soziale Kompetenzen (Hierzu zählen Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischen Teilhabe)
- Lernmethodische Kompetenzen (Hierzu zählen Lernmethodische Kompetenz – Lernen lernen)
- Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Hierzu gehört die Widerstandsfähigkeit auch Resilienz genannt)

Weiter nennt der BayBEP folgende 10 Kompetenzbereiche. Diese werden nicht isoliert erworben, sondern sind im Kontext unserer Bildungs- und Betreuungsarbeit zu betrachten. Hierzu zählen:

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Sprachliche Bildung und Erziehung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Umweltbildung
- Informationstechnische Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung
- Gesundheitserziehung



Stand der Konzeption am 30. Mai 2018
Überarbeitet am 30.03.2023
-erstellt vom Team der Kita Wiesenstraße-



Integrative

Kita

Wissenstraße

- KONZEPTION -

